Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 79 (2021)
Heft: 1

Artikel: Sogar am Himmel ist Corona zu finden - und erst noch doppelt!
Autor: Grimm, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1049415

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Corona Borealis und Corona Australis

Sogar am Himmel ist Corona zu finden – und erst noch doppelt!

Seit etlichen Monaten prägt die Pandemie unser Leben: «Corona» hier, «Corona» dort! Astronomisch Interessierte könnten jedoch wissen, dass Corona sogar auch am gestirnten Firmament zu finden ist – und zwar seit mindestens 2000 Jahren: Als die Sternbilder Corona Borealis (Nördliche Krone) und Corona Australis (Südliche Krone).

Text: **Peter Grimm**

Bei uns ist nur die nördliche der beiden gut sichtbar (vor Mitternacht: von Februar bis November); für die südliche muss man ins Mittelmeergebiet reisen (Abbildung 1). Erstaunlicherweise sind diese beiden doch recht unauffälligen Bilder bereits im Verzeichnis von *Claudius Ptolemäus* (etwa 100 – 160 n. Chr.) aufgeführt. Er führt in seinem Sternkatalog «Almagest» 48 Sternbilder auf, darunter auch die beiden Corona-Bilder. Damit zählen sie zu den sogenannten «Klassischen Sternbildern». Doch warum befinden sich zwei Kronen am gestirnten Firmament?

Als solche gehören sie zur griechisch-römischen Antike. Die Griechen liebten es, ihre Sternbilder mit bekannten Sagen zu verknüpfen. Einige gehen zwar auf deutlich ältere Vorbilder zurück (beispielsweise Orion und die Tierkreis-Sternbilder), andere wiederum sind mit ihrem Namen nur in der Antike beheimatet, so die beiden hier vorgestellten.

Verknüpft sind sie – vor allem die Nördliche Krone – mit dem athenischen Königssohn *Theseus*. Er ist in der antiken Sagenwelt wie *Perseus* und *Herakles* ein herausragender Held, ein Superman. Über

Abbildung 1: Anblick des Sternenhimmels von Athen aus Mitte September gegen 21:00 Uhr MESZ. Die südliche Krone steht knapp über dem Südhorizont, die nördliche Krone im Westen.

Grafik: Thomas Baer, ORIONmedien

Abbildung 2: *Theseus* im Kampf mit dem *Minotauros*; auf einer etruskischen Amphora (6. Jh. v. Chr.).

Quelle: wikipedia

ihn existieren zahllose Geschichten, die berichten, wie er unzählige hochgefährliche Strassenräuber und Verbrecher aus dem Weg geräumt und so das Leben für die Menschen sicherer gestaltet hat. Zugleich beweist die Vielfalt, wie bekannt und beliebt *Theseus* gewesen ist. Hier üben wir aber Beschränkung und konzentrieren uns auf den wichtigen Kern der Sage.

VON MARATHON NACH KRETA ...

Folgenschwer ist die Geschichte um den *Marathonischen Stier*. Dieses rasende Ungeheuer bedrohte die Menschen in der Gegend des späteren Schlachtenorts Marathon. Einer Sagenvariante nach entsandte *Theseus'* Vater, der athenische König *Ägeus*, den Sohn des kretischen Königs *Minos*, um ihn zu erlegen, doch das Untier tötete den Prinzen und wütete noch verruchter weiter. Allerdings verlangte *Minos* von den Athenern fortan als Tribut alle neun Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen. Diese wurden jeweils im berühmt-berüchtigten minoischen Labyrinth dem kretischen *Minotauros* zum Frass vorgeworfen, einem furchterregenden Ungetüm mit Menschenkörper und Stierkopf (vgl. Abbildungen 2 und 3).

Aber nun schön der Reihe nach: Mit List und grosser Kraft fängt *Theseus* Jahre später den Stier ein, zieht mit ihm nach Athen und opfert ihn dem Gott *Apollon*. Doch dann nähert sich wieder der Zeitpunkt, da sich die durchs Los ermittelten sieben jungen Frauen und Männer zur Seereise nach Kreta einschiffen müssen. Kurzentschlossen reist *Theseus* mit, obwohl sein Vater dies zu verhindern sucht. Mit schwarzen Segeln machen sie sich auf, und würde es *Theseus* gelingen, alle wieder heil zurückzubringen, so sollte er bei ihrer Rückkehr weisse Segel setzen.

Minos empfängt die athenische Delegation mit den Todgeweihten prunkvoll und wertschätzend und gibt – in heutiger Sprache – für sie eine Party nach der andern. Nun greift aber die Göttin der Liebe, *Aphrodite* (römisch: *Venus*), ein; sie ist ja zugleich *Theseus'* Schutzgöttin: Buchstäblich auf der Stelle verliebt sich *Minos'* hübsche Tochter *Ariadne* in den strahlenden Helden, und dieser erwidert ihre Liebe. Allerdings lässt die Prinzessin dabei ausser Acht, dass sie bereits dem Gott *Dionysos* versprochen ist und von diesem einen wunderschönen Brautkranz erhalten hat (Abbildung 4), den sie – einer Krone gleich – immerzu trägt. (Diverse Varianten ordnen die Kranz-/Kronen-Herkunft jedoch auch anderen zu.)

Wie es sich für einen Superhelden gehört, will *Theseus* als Erster in das berühmte ausweglose Labyrinth steigen und den Kampf mit dem *Minotauros* aufnehmen. Beim Abschied steckt ihm *Ariadne* noch ein Garnknäuel zu: *Theseus* soll es unterwegs sorgfältig abwickeln, damit er, so er denn am Leben bleibt, den Rückweg finden kann.

... UND ZURÜCK NACH ATHEN

Vorsichtig zieht er durch die verschlungenen Gänge des Labyrinths und stösst schliesslich auf das Untier. Sogleich stürzt es sich auf ihn. Lange wogt der schreckliche Kampf hin und her, doch schliesslich behält *Theseus* die Oberhand und erlegt es. Er hat jedoch kaum Zeit, den Triumph zu geniessen. Nach kurzem Verschnaufen läuft er dem rettenden Faden entlang zum Ausgang, wo ihn *Ariadne* erwartet. Rasch und damit *Minos* nichts vom Tod seines *Minotauros* erfährt, eilen sie zum Hafen und besteigen ihr Schiff; die anderen als Opfer Vorgesehenen folgen. Sofort werden die Segel gesetzt und das Schiff rauscht davon. Die Götter senden ihnen guten Wind, mit dem sie Kreta hinter sich lassen können. Nur bei der Insel Naxos machen sie kurz Halt, damit sich die Seeleute etwas ausruhen können.

Abbildung 3: Darstellung eines Labyrinths mit dem *Minotauros* (Mosaik).

Quelle: commons.wikimedia.org. (Foto: Manuel Anastácio)

Abbildung 4: *Dionysos* setzt *Adriadne* den Kranz aufs Haupt. Bild von *G. B. Cima* (1460 – 1518)

Quelle: it.wikipedia

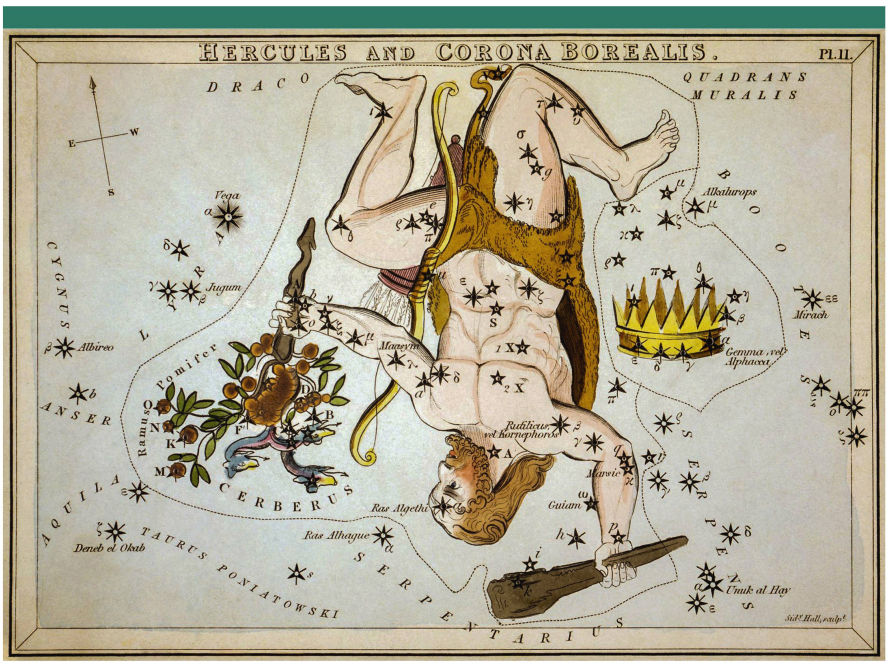

Abbildung 5: Das Sternbild Corona Borealis (zusammen mit Hercules) in der Sammlung «Urania's Mirror» (1824) von *Sidney Hall*. Die Abgrenzungen sind noch willkürlich.

Quelle: en.wikipedia

Theseus schläft mit *Ariadne* am Strand ein – doch im Traum steht plötzlich *Dionysos*, der Gott des Weins und der Fröhlichkeit (bei den Römern: *Bacchus*), vor ihm und droht mit Ungemach, denn *Ariadne* sei – auch vom obersten Gott *Zeus* – nur ihm allein versprochen. Der in Götterfurcht erzogene *Theseus* gibt demütig nach. Traurig lässt er die noch Schlafende allein zurück, weckt die Begleiter und segelt hastig davon.

Was nun folgt, wird in Sagenvarianten unterschiedlich erzählt: Die aufwachende Prinzessin erkennt ihre Not und hofft bitterlich weinend auf göttliche Hilfe. Da erscheint ihr *Dionys,* sichtlich gerührt über ihr Flehen, nimmt ihren Kranz und wirft ihn hoch in den Himmel hinauf. Und während des Flugs sollen sich die Blumen sowie die darin eingebundenen Perlen in Sterne verwandelt und am Himmel das halbkreisförmige Sternbild Nördliche Krone gebildet haben. Der hellste Stern darin trägt den Namen *Gemma*: Edelstein (Abbildung 5). – Obwohl *Ariadne* mit dem Gott verbunden ist, blieb sie weiterhin in *Theseus* verliebt. Trotzdem holte *Dionysos* sie nach ihrem Tod aus der Unterwelt zu sich zurück und damit auf den Olymp, den Berg der Götter.

Auch für *Theseus* ist die Geschichte in Naxos noch nicht zu Ende. In Athen erwartet ja sein Vater, König *Ägeus*, die Rückkehr des Schiffs. Tagtäglich hält er von einem Felsen her Ausschau – und wirk-

Abbildung 6: *As-Sufi* (im Abendland auch als *Azophi* bekannt) stellt sie als kranzförmigen Rankenschmuck dar, weshalb die Sterne an ihren inneren Rand gesetzt wurden.

Quelle: *G. Strohmaier*: «Die Sterne des Abd-ar Rahmann as-Sufi». 1984

lich: Da taucht es auf – jedoch mit schwarzen Segeln! *Theseus* und seine Gefährten haben im Freudentaumel und in der Eile nicht daran gedacht, die weissen zu setzen. In tiefster Verzweiflung stürzt sich der König vom Felsen ins Wasser – und seither heisst es «Ägäisches Meer». *Theseus* wird nun neuer König von Athen.

Die Sternkarten-Künstler wählten für ihr Corona-Borealis-Bild zumeist eine Krone und nur ganz selten einen Kranz. Der grosse persische Astronom *Abd ar-Rahmann as-Sufi* (903 – 986) malte jedoch – wie Abbildung 6 zeigt – einen solchen.

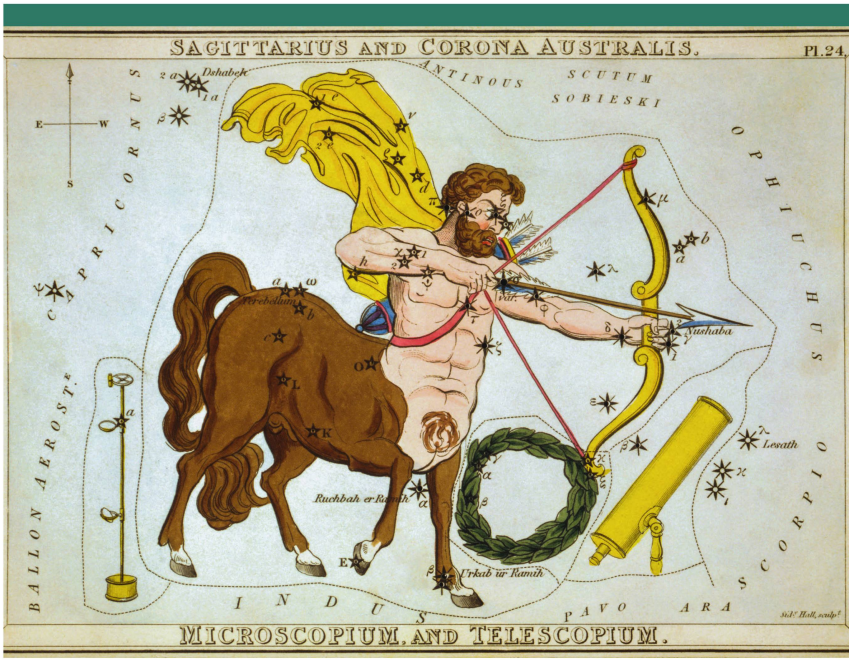

Abbildung 7: Das Sternbild Corona Australis (zusammen mit Sagittarius) in der Sammlung «Urania's Mirror» (1824) von *Sidney Hall*.

Quelle: en.wikipedia

DAS BILD DER SÜDLICHEN KRONE

In den Überlieferungen ist eher von einem schönen «Kranz» die Rede als von einer «Krone» (Abbildung 7). Von Mitteleuropa aus kann man das längliche Halbrund ihrer Sternkette unter dem Bild des Schützen kaum sehen, und auch im Mittelmeerbereich ist es nur unwesentlich besser. Daher führte *Ptolemäus* dieses Sternbild im Almagest-Katalog erst an vorletzter Stelle auf. Der römische Gelehrte *Gaius Iulius Hyginus* (um 60 v. Chr. – etwa 4 n. Chr.; nach ihm ist auch ein Mondkrater benannt) erwähnte das Sternbild. Seiner Ansicht nach soll sich der kentaurenhafte Schütze diesen Kranz beim Spiel vom Kopf gerissen und vor die Vorderhufe geworfen haben. Man muss sich bewusst sein, dass in der Antike die auffälligere Nördliche Krone praktisch alle Deutungen auf sich gezogen hat, so dass die Südliche nahezu leer ausgehen musste.

UND IN ANDEREN KULTURKREISEN?

Zur Nördlichen Krone: Die Kelten sahen in dieser Sterngruppe ein schnell drehendes Rad oder aber ein Schloss. Die frühen Araber kannten die charakteristische Gestalt dieses Bildes ebenfalls, erblickten darin jedoch die verbeulte Schüssel eines Bettlers. – Die Chinesen, die kleine Sternbilder liebten, stellten sich hier eine Kette mit Münzen vor oder aber dann eine Gefängniszelle für einfache Leute (das Gefängnis für mehrbessere Täter war an weit prominenterer Stelle zu finden: im Bereich von unserem Grossen Bären). – Unter den indigenen Völkern Nordamerikas stellte sich hier ein Stamm der Pawnee die Öffnung vor, durch die Botschaften zu den Göttern aufstiegen. Bei den Shawnees galten diese Sterne als die himmlischen Schwestern, die nächtlich auf die Erde herunterkamen, um zu tanzen, und für die Micmac befand sich hier die Höhle des Himmelsbären.

Zur Südlichen Krone: Zwar übersetzten arabische Gelehrte ihren lateinischen Namen korrekt mit «iklil al-dschanubi», verwendeten aber laut *Richard Hinkley Allen* auch den beschreibenden Namen «qubbah», der eine Schildkröte oder ein Rundzelt bezeichnet. – Der persische Gelehrte *Abd ar-Rahman-as-Sufi* (903 – 986) erwähnt für die Araber die Bedeutungen von Kuppel und Straussennest. – Chinesische Himmelsbeobachter sahen hier einen Bogen oder eine Schleife, doch gab es auch die Vorstellung von einer Schildkröte mit einem starken Panzer, ruhend am Ufer des Himmelsflusses, der unserer Milchstrasse entsprach.

Der Augsburger *Julius Schiller*, der auf der Basis von *Johannes Bayers* «Uranographia» die von ihm aus gesehenen «heidnischen» Sternbilder in biblische verwandeln wollte, zeichnete 1627 in seinem «Christlichen Sternenhimmel» die Nördliche Krone als Dornenkrone ein (Abbildung 8) und die Südliche als Krone von König *Salomo(n)*. <

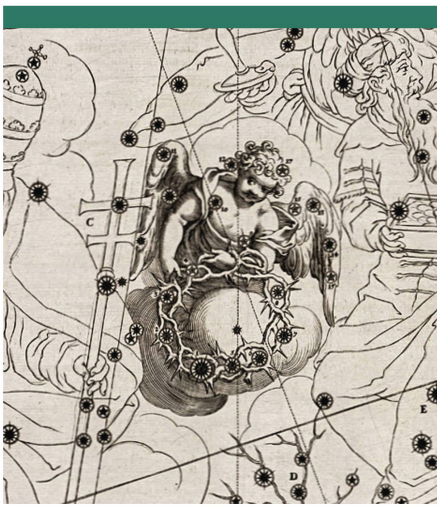

Abbildung 8: Die Corona Borealis als Christi Dornenkrone im «Christlichen Sternenhimmel».

Quelle: dt.wikipedia